

# Karlsruhe und Baden-Baden: Eindrücke eines engen Beziehungsgeflechts

Margret Mergen



Baden-Baden, Altes Schloss (Foto: Wikipedia, Baden-Baden Kur & Tourismus GmbH)

## »Jugendliche Unbeschwertheit«

Karlsruhe ist mit seinen 300 Jahren Stadtgeschichte eine junge Stadt. Als solche fühlt sie sich auch, leichtfüßig, mit tiefer badischer Bindung, aber eben ohne tradierte, historische Verwurzelung. Diese »Leichtigkeit« der Jugend ist es aber gerade, die den deutlich älteren Teilen der Stadt zuweilen missfällt. So fühlen sich Grötzingen mit den amtlichen Wurzeln seit 935 n. Chr. und

vor allem die alte Residenz Durlach nicht nur als Vorfahren, sondern quasi als Mütter von Karlsruhe. Auch wundert sich so manche historisch reich entfaltete Stadt der Region über diese »jugendliche Unbeschwertheit« Karlsruhes, wie zum Beispiel Bretten mit seinem berühmtesten Sohn Philipp Melanchthon (1497–1560), Bruchsal, seit dem ausgehenden Mittelalter Sommerresidenz der Speyrer Bischöfe, Ettlingen mit seiner reichen römischen Vergangenheit oder Rastatt und Bühl, die beide auf eine annähernd 1000-jährige Geschichte zurückblicken können.

## Baden-Baden – »Urmutter Karlsruhes«

Nun könnte sich Baden-Baden eigentlich als Urmutter Karlsruhes wännen, nicht nur wegen des zuweilen belächelten Altersdurchschnitts der Stadt, sondern auch wegen der historischen Wurzeln. Immerhin wurde der Ort Baden(-Baden) namensgebend für die herrschende Familie und die ganze Markgrafschaft. Nach dem Bau der Burg Hohenbaden um 1100 bezeichnete sich Herrmann II. selbst als Markgraf von Baden (marchio de Badon). Die Verlagerung des Herrschaftsschwerpunktes an den Oberrhein führte dazu, dass auch die Mitglieder der markgräflichen Familie



Fürstenkapelle im Kloster Lichtenthal (mit frdl. Genehmigung Abtei Lichtenthal)

seit 1288 in der Grablege im 1245 gegründeten Kloster Lichtenthal beigesetzt wurden. Grablegen waren wichtige Bezugspunkte der dynastischen Erinnerungskultur. Mit der Verlegung der Residenz vom Alten ins Neue Schloss 1479 wurde Baden-Baden zur »forderst und fürnemst« Stadt der Markgrafschaft.

Knapp 70 Jahre später (1535) erfolgte die Teilung der Markgrafschaft in die Linien Baden-Baden und Baden-Durlach. Das 16. und 17. Jahrhundert waren geprägt von religiösen und kriegerischen Auseinandersetzungen, die im Pfälzischen Erbfolgekrieg (1688–1697) gipfelten. Dabei traf die beiden markgräflichen Residenzen Durlach und Baden-Baden ein vergleichbares Schicksal: sie wurden nahezu vollständig zerstört. In der Folge entschlossen sich die Markgrafen, in der Rheinebene großzügige Barockschlösser nach dem Vorbild von Versailles zu errichten: 1700 begann man in Rastatt und 1715 in Karlsruhe mit dem Bau der Schlossanlagen. Damit einher ging der enorme Bedeutungsverlust für die alten Residenzen Baden-Baden und Durlach. Mit dem Tod des letzten Markgrafen August Georg starb die Linie Baden-Baden 1771 aus und die beiden Markgrafschaften wurden unter der Herrschaft Markgraf Karl Friedrichs von Baden-Durlach wieder vereint. In der napoleonischen Ära gelang es Karl Friedrich nicht nur seinen Rang zu erhöhen, sondern auch sein Land beträchtlich zu vergrößern.

## Baden-Baden – im Fokus der Herrscher

Zu Beginn des 19. Jahrhunderts rückte auch Baden-Baden wieder in den Fokus des Interesses der Herrscherfamilie. Der Kurfürst und spätere Großherzog Karl



Baden-Baden, Neues Schloss (Foto: Wikipedia, Rainer Lück)



Baden-Baden, Kurhaus (Foto: Baden-Baden Kur & Tourismus GmbH)

Friedrich (1728–1811) ließ 1804 für den Sommeraufenthalt der preußischen Königin Friederike Luise das Neue Schloss in Baden-Baden wieder herrichten. Es wurde in den Folgejahren zur Sommerresidenz der großherzoglichen Familie.

Innerhalb weniger Jahrzehnte entwickelte sich die Stadt zu einem Anziehungspunkt für die mondäne Welt. Adel und Bürgertum, Schriftsteller, Maler und Musiker, aber auch Glücksritter und Kokotten verweilten über Wochen und Monate in Baden-Baden. Um die Mitte des 19. Jahrhunderts galt Paris als Winterhauptstadt und Baden-Baden als Sommerhauptstadt Europas.

Die Geschichte des Hauses Baden in Baden-Baden erfuhr mit der spektakulären Versteigerung des Inventars des Neuen Schlosses 1995 und dem Verkauf der Immobilie im Jahre 2003 eine Zäsur. Transformationen historischer Gebäude gehören zu der rund 1000-jährigen Geschichte der Markgrafen von Baden, wie die Historie sehr gut zeigt. Transformation ist mehr als nur das Ende einer Epoche – es ist die Formung eines neuen Kapitels für die jeweilige Stadtgesellschaft und die Region.

## Transformationen beider Städte ■

Baden-Baden hat sich in seiner Geschichte mehrfach transformiert und neu erfunden:

- vor 2000 Jahren errichteten die Römer bei den heilenden Thermalquellen ausgedehnte Badeanlagen und machten das aufblühende *Aquae* zu einem Verwaltungsmittelpunkt der Region

- vor rund 1000 Jahren machte Hermann II. den Ort zum namengebenden Stammsitz der Markgrafen von Baden
- vor rund 200 Jahren stieg Baden-Baden zur Sommerhauptstadt Europas auf, ein Ort der Kultur und der internationalen Begegnungen
- vor rund 15 Jahren gewann Baden-Baden als Kulturstadt neue internationale Bedeutung durch das Festspielhaus und das Museum Frieder Burda

Auch Karlsruhe hat in seiner relativ kurzen Geschichte bereits Phasen der Transformation aktiv vorangetrieben. Vor 300 Jahren als markgräfliche und neue Stadt geplant und errichtet, brachte sie vor allem im 19. Jahrhundert Erfinder in den Bereichen der Mobilität und Innovation hervor. Freiherr Karl von Drais, Carl Benz oder Heinrich Hertz studierten an der Fridericiana, der ältesten technischen Universität Deutschlands. Johann Gottfried Tulla, Mitbegründer der Fridericiana, hat im 19. Jahrhundert nicht nur den Rhein, sondern 1825 auch die Oos in Baden-Baden begründet.

Karlsruhe erhielt nach der verheerenden Zerstörung im Zweiten Weltkrieg und wegen der unmittelbaren Grenznähe zu Frankreich in den 1950er Jahren bewusst Impulse von außen mit der Ansiedlung der höchsten Gerichte, Bundesverfassungsgericht und Bundesgerichtshof, sowie der Bundesanwaltschaft und erwarb sich damit das Image »Residenz des Rechts«. Seit Jahren prägen zunehmend die Hochschulen und Forschungseinrichtungen den Ruf der Stadt als Wissenschafts- und Forschungsstadt. Die Zahl der Studierenden stieg angesichts der deutschlandweiten Bildungsentwicklung von 24 000 im Jahre 2000 auf rund 43 000 im Jahr 2014.

## Unterschiede in der Entwicklung ■

Der Blick in die Genesis der beiden Städte Karlsruhe und Baden-Baden zeigt deutliche Unterschiede in der Entwicklung und den jeweiligen Stärken. Aber es wird auch klar, dass beide einander gut tun. Es war weitsichtig und förderlich, dass in der jüngeren Entwicklung die gemeinsamen Herausforderungen auch miteinander angegangen wurden. Prägend für die gemeinsame Entwicklung in der Region ist vor allem der öffentliche Personennahverkehr mit den Straßenbahn- und Stadtbahnssystemen nach den Plänen Dieter Ludwigs. In den 1980er Jahren gelang es zuerst dem Stadt- und Landkreis Karlsruhe mit Oberbürgermeister Prof. Gerhard Seiler und Landrat Bernhard Ditteney, sich zum Ausbau der Schieneninfrastruktur zu verständigen. Daraus wurde eine Erfolgsgeschichte, die sich mit den Linien S4 und S41 vor allem auch nach Süden in den Landkreis Rastatt und zur Stadt Baden-Baden hin entwickelte. Konsequenterweise wurde 1994 der Karlsruher Verkehrsverbund gebildet, als Verbund der gesamten Region, die sich auf einen einheitlichen

Betrieb mit Fahrplan, Tarifen, Marketing etc. verständigte. Die wachsenden Fahrgastzahlen von inzwischen rund 185 Millionen Fahrgästen pro Jahr zeigen, dass der öffentliche Personennahverkehr das entscheidende Netz für die Begegnung der Menschen in unserer Region darstellt. Die hohe Attraktivität der Region ist auch durch diesen öffentlichen Personennahverkehr ein echter »Exportschlagler«.

## Bündelung der Kräfte: die TechnologieRegion ■

Im ökonomischen Themenbereich sollte die TechnologieRegion Karlsruhe die Kräfte der Region bündeln. Sie wurde 1987 als regionale Aktionsgemeinschaft gegründet im Dreiklang aus Wirtschaft (IHK), Regionalverband Mittlerer Oberrhein (RVMO) und den Städten. Angesichts der Schlagkraft, die andernorts regionale Bündnisse in den letzten Jahren erlangt haben, wäre es aber nun an der Zeit, der TechnologieRegion ein höheres Gewicht zu verleihen, um die Stärken unserer Region besser nach außen herausstellen zu können.

In den Fragen der Infrastrukturentwicklung gab es viele vorbildliche Kooperationen, die insbesondere von Karlsruhe und Baden-Baden vorangetrieben wurden. Man denke an die Herausforderung der Militärkonversion in den 1990er Jahren. Karlsruhe und Baden-Baden hatten weitreichende und weitläufige Kasernenareale bzw. Wohnquartiere der Alliierten. Daher war es naheliegend, dass sich die städtischen Wohnungsbaugesellschaften in Karlsruhe und Baden-Baden zusammenschlossen, um die Konversionen in der Baden-Badener Cité erfolgreich voranzutreiben. Es ist eine enorme Transformation der Stadt, ein Quartier, das seit den 1950er Jahren so gut wie nicht von der eigenen Stadtbevölkerung genutzt werden konnte, zu einem Stück Heimat und Stadtidentität gedeihen zu lassen.

Auch die Chance aus dem ehemaligen militärischen Flughafen Söllingen einen Zivilflughafen mit über einer Million Fluggästen pro Jahr entstehen zu lassen, geht zurück auf die gute Zusammenarbeit zwischen Karlsruhe (Oberbürgermeister Prof. Gerhard Seiler) und Baden-Baden (Oberbürgermeister Ulrich Wendt). Damit wurden auch neue Freiflächenpotenziale für Karlsruhe für die Neue Messe verfügbar, die ebenfalls eine Erfolgsgeschichte einer regionalen Kooperation von Baden-Baden mit Karlsruhe und dem Landkreis Karlsruhe darstellt. Auf den Freiflächen des ehemaligen Flughafens in Baden-Baden-Oos konnten durch die Verlagerung des Flugbetriebs zum neuen Flughafen Söllingen erstmals sichtbare Gewerbeflächen entwickelt und damit der Wirtschaftsstandort Baden-Baden nach vorne gebracht werden. Beispiele gelungener Transformationen.

Die Rennbahn Iffezheim mit ihrer über 150-jährigen Tradition führte zu einer regionalen Zusammenarbeit, durch die der Neubau der Bénazet-Tribüne im Jahre 2004 mit über 10 Millionen Euro finanziert werden konnte. Ganz aktuell ist eine



Die Galopprennbahn in Iffezheim (Foto: Baden-Baden Kur & Tourismus GmbH)

regionale Kooperation wieder angezeigt, um eine langfristige Fortsetzung des international renommierten Rennsports in Iffezheim sicherstellen zu können. Erfolgreiche Traditionen müssen gepflegt werden, denn sie werden immer rarer!

## Region wie eine Familie ■

Unsere Region ist wie eine Familie zu pflegen, mit der »Mutter Baden-Baden« und dem »Vater Karlsruhe« mit jeweils unterschiedlichen Prägungen und Stärken und vielen munteren und individuellen »Kindern« (Ettlingen, Bruchsal, Rastatt, Bühl, Bretten etc.). Traditionell ist es der Vater, also Karlsruhe, der eher dominant in einer Familie den Unterhalt sichert und langfristig ökonomische Stabilität schafft. Aber in einer innovativen und emanzipierten Welt steht es dem Vater gut an, die Mutter und die gesamte Familie einzubeziehen und mit ihnen zu werben. Wenn das auf Augenhöhe gelingt, wird sich die Familie der Region Karlsruhe in den nächsten Jahren und Jahrzehnten in einem globalen Wettbewerb der Regionen am besten behaupten können.

Die Grundlagen mit der Bündelung der jeweiligen Stärken, vor allem aber auch mit dem gemeinsamen Netz der historischen Wurzeln der badischen Tradition und Geschichte, sind gegeben. Diese Stärke gilt es zu nutzen und auszubauen.